

Genau hinschauen, was auf dem Teller liegt

Warum Mitgefühl mit Tieren unsere Welt heilen kann

Tierfreunden wird oft geraten, sie sollten sich doch um Kinder kümmern, die seien wichtiger als Tiere. Aber schließt Tierschutz Schutz für Kinder aus? Selbstverständlich nicht, denn erstens sind Tierfreunde normalerweise keine Menschenfeinde und zweitens ist Tierschutz auch Kinderschutz, er umfasst Menschen- und Naturschutz.

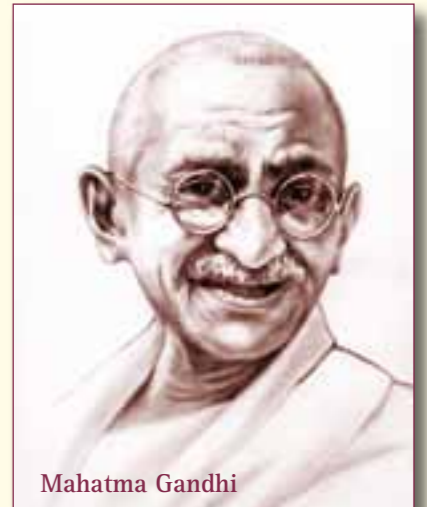
Tiere sind unsere nächsten Verwandten und uns ähnlicher, als wir es wahrhaben wollen. Sie sind es aber auch um ihrer selbst willen wert, in ihrem Recht auf Leben geachtet zu werden. Leider ist die tägliche Realität jedoch meilenweit von Achtung und Fürsorge oder gar Liebe entfernt. So müssen wir also die Tiere schützen – und zwar vor uns, denn ihr Leiden verursachen wir alle. Das Elend, das wir ihnen antun, verdrängen wir, um uns damit nicht konfrontieren zu müssen. So haben wir gelernt, Grausamkeit für normal zu halten, „weil es schon immer so gewesen ist.“ Aber ist es deshalb auch

richtig? Seit Sigmund Freud wissen wir, dass stetes Verdrängen Körper und Psyche krank macht. So führen wir einen Krieg gegen uns selbst, der in unserem Körper und unserer Seele Spuren hinterlässt. Der Massenmord an den sogenannten „Nutztieren“ zu Lande und zu Wasser, die für unsere Ernährung und für Tierversuche getötet werden, ist meiner Überzeugung nach mitverantwortlich für eine Reihe von physischen, psychischen und geistigen Krankheiten, Seuchen und Epidemien, die aber auch ein Ergebnis des Naturgesetzes von Ursache und Wirkung (Karma) sind.

„Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran erkennen, wie sie ihre Tiere behandelt.“
(Mahatma Gandhi)

„Wenn die Schlachthäuser Wände aus Glas hätten, würden alle Menschen Vegetarier werden.“
(Paul McCartney, Musiker)

„Eine der blamabelsten Angelegenheiten der menschlichen Entwicklung ist es, dass das Wort „Tierschutz“ überhaupt erst geschaffen werden musste.“
(Prof. Theodor Heuss, ehem. deutscher Bundespräsident)



Mahatma Gandhi

TIERE SIND FÜHLENDE WESEN

Der französische Naturwissenschaftler und Philosoph René Descartes (1596-1650) ist der Urheber unseres materialistisch-mechanistischen, den Tieren eine Seele absprechenden Weltbildes. Seine Sichtweise degradiert Tiere zu gefühllosen Maschinen. Sie wurde von der nachfolgenden Wissenschaft übernommen, mit unabsehbaren Folgen für unsere Lebensgrundlagen. Meinen wir tatsächlich, dass den Tieren Seele, Intelligenz und logisches Denken fehlt? Und glauben wir, dass diese „wissenschaftlichen Erkenntnisse“ aus dem 17. Jahrhundert uns berechtigen, Mitgeschöpfe zu Rohstofflieferanten zu erklären und ihnen unvorstellbare physische und psychische Qualen zufügen zu dürfen?

Der Mensch als jüngstes Glied in der Evolutionskette hat eine Wertehierarchie der Lebewesen geschaffen und beansprucht seinen Platz als selbsternannte „Krone der Schöpfung“ ganz oben auf der Rangleiter, während er den Tieren ihren Platz ganz unten zuweist. Sie sind – entgegen der „Erkenntnisse“ von Descartes – fühlende Wesen, die der Freundschaft und Liebe, der Treue, Dankbarkeit, Freude und des Mitgefühls fähig sind – wie wir. Und sie empfinden Einsamkeit, Trauer, Angst und Todesangst – wie wir. Wozu sie nicht fähig sind, das ist Hass, den man nur manchmal bei Primaten findet, die uns in ihrem Verhalten sehr ähnlich sind. Tiere verfügen über eine Intelligenz, die oft über das zum Leben und Überleben Notwendige hinausreicht, wie die Verhaltensforschung immer wieder überrascht feststellt. Und sie sind mit Instinkten ausgestattet, die uns abhanden gekommen sind – zu unserem eigenen Schaden.

Es geht mir nicht darum, Tiere als die „besseren Menschen“ darzustellen. Gewiss sollte man auch keine Religion aus Tierliebe, Tierschutz und der daraus folgen-

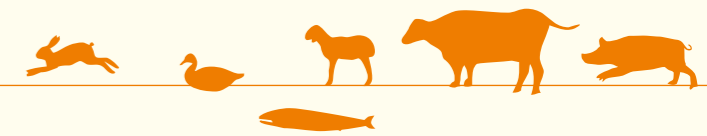
den vegetarischen und veganen Lebensweise machen. Aber klar ist doch, dass eine Religion oder Morallehre, die keine Liebe, kein Erbarmen und keine Gerechtigkeit für alle Lebewesen fordert, keine Religion und keine Morallehre sein kann, auch wenn sie sich dafür hält. Jedes Leben ist ein hoher und unersetzlicher Wert an sich und es ist heilig, aber es hat den Anschein, als wäre heutzutage vielen Menschen nichts mehr heilig.

DER TÄGLICHE WAHNSINN

Als Verbraucher sind wir Auftraggeber und als solche verursachen wir bewusst oder unbewusst unglaubliche Grausamkeiten. Wer es aber wissen und nicht mehr wegsehen, wer daraus Rückschlüsse und schließlich Konsequenzen ziehen will, kann sich durch zahlreiche Bücher, Medienberichte, TV-Dokumentationen und das Internet informieren. Leider aber hört man häufig: „Ich



Genau wie Menschen empfinden Tiere Emotionen. Das wirft die Frage auf: Warum betrachten wir sie nicht als Freunde mit gleichem Recht auf ein glückliches Leben?

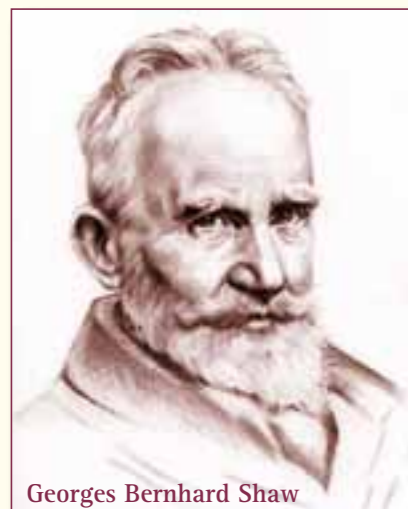


will das alles gar nicht wissen.“

Wir wollen nicht wissen, auf welcher barbarischen Weise z.B. Angorawolle „geerntet“ wird? Den vor Schmerzen wie Babys schreienden Angorahasen wird bei lebendigem Leib und ohne Betäubung die „Wolle“ ausgerissen. Zurück bleiben am ganzen Körper blutende, traumatisierte Tiere, die diese Qual nach dem Nachwachsen ihrer Haare immer und immer wieder ertragen müssen. Ist Unterwäsche das wert? In Griechenland werden in einigen Regionen Esel, die für die Arbeit in der Landwirtschaft nicht mehr taugen, an Bäume gebunden und dem Verhungern und Verdursten preisgegeben. Und in serbischen Dörfern hängt man Straßenhunde an einem Bein auf Bäume und überlässt sie einem langsamen und qualvollen Sterben. Wie abgespalten von ihren Gefühlen müssen Menschen sein, die so etwas tun? Wie ist es um Menschen bestellt, die diesen Anblick tatenlos ertragen? Das Geschilderte ist nur ein winziger Ausschnitt dessen, was Menschen Tieren antun und steht hier für millionenfache barbarische Untaten.

FLEISCH – EIN SCHMUTZIGES GESCHÄFT

Der Preis für ein Kilogramm Tier ist hoch, viel zu hoch – und das in jeder Hinsicht. In Zahlen ausgedrückt: Für die „Produktion“ von einem Kilo Rindfleisch werden in der Massentierhaltung etwa 15.000 Liter Wasser und 16 Kilo Getreide verbraucht. Was an 100 Kühe verfüttert wird, könnte 2.000 Menschen ernähren. Die Hälfte der weltweiten Getreideernte und 90 Prozent der Sojaernte geht an die „Nutztiere“. Laut einer Studie des „World Watch Institute“ verursacht der Konsum von Fleisch, Milch und Eiern über 50 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen. Das ist mehr, als der gesamte Straßenverkehr produziert. Ein Drittel aller Anbauflächen dient der immer ausufernden



Georges Bernard Shaw

„Tiere sind meine Freunde und meine Freunde esse ich nicht.“
(Georges Bernard Shaw, irischer Dichter)

Seit meinem Besuch im Schlachthaus von S. France habe ich aufgehört, Fleisch zu essen.
(Vincent van Gogh, holländischer Maler)

„Ich besitze selbst viele Tiere und liebe sie über alles. Wie könnte ich dann ihr Fleisch essen? Seit ich 20 Jahre alt bin, habe ich keinen Bissen Fleisch mehr angerührt.“
(Michael Jackson, Popmusiker)

deren Fleisch-„Produktion“. Die meisten davon befinden sich in den sogenannten Entwicklungsländern. Große Teile der für unser Überleben auf der Erde so wichtigen Urwälder werden gerodet, Bewohner gewaltsam vertrieben. „Für einen einzigen Hamburger müssen vier bis fünf Quadratmeter Regenwald in Weide- und Ackerland umgewandelt werden, das binnen zwei bis drei Jahren zur Wüste wird“, schreibt Armin Risi in „Vegetarisch leben“. Durch diese Fakten wird deutlich, dass die Fleisch-„Produktion“ mehr Nahrung vernichtet, als sie erzeugt. Und sie kostet mehr, als sie einbringt, denn der Preis der Technik, des Wassers und des Futtermittelverbrauchs, der Medikamente und Tierarztkosten, des Saatgutes, der Düngemittel und Pestizide ist gigantisch. Dies rechnet sich nur dank der geradezu aberwitzigen Subventionen seitens der EU und der einzelnen Staaten.

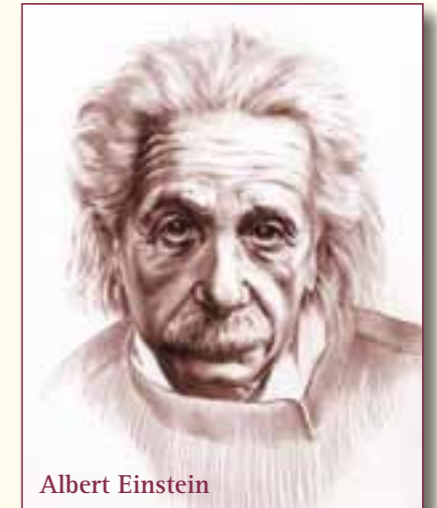
Der Zusammenhang zwischen diesen untragbaren Tatsachen und der einen Milliarde unterernährter Menschen, von denen jährlich 30 Millionen verhungern – die Hälfte davon Kinder –, ist bekannt und wird von den Medien nicht mehr verschwiegen, aber von den Politikern beharrlich ignoriert. Das grausame Quälen und Töten der Tiere, der Hungertod von Mitmenschen und die reale Gefahr, dass wir die Erde in absehbarer Zeit unbewohnbar machen - all das nehmen wir wegen einem für unsere Ernährung nicht notwendigen Stück Fleisch in Kauf.

TIERZUCHT – KABINETT DES GRAUENS

Alleine in Deutschland werden alljährlich 800 Millionen Tiere für den Verzehr geschlachtet, Fische nicht mitgerechnet. Hier reicht nicht der Platz, um alle Facetten der Ausbeutung der „Nutztiere“ zu beschreiben. Deshalb beschränke ich mich auf einige nicht allgemein bekannte Details. Die Praktiken der Hühnermast sind bekannt. Aber

„Nichts wird die Gesundheit des Menschen und die Chance auf ein Überleben auf der Erde so steigern, wie der Schritt zur vegetarischen Ernährung.“
(Albert Einstein, deutscher Physiker)

„Grausamkeit gegen Tiere kann weder bei wahrer Bildung noch wahrer Gelehrsamkeit bestehen. Sie ist eines der kennzeichnendsten Laster eines niedrigen, unedlen Volkes. Dem Tier gegenüber sind heute alle Völker mehr oder weniger Barbaren.“
(Alexander von Humboldt, deutscher Naturforscher, 1769-1859)



Albert Einstein

viele Menschen wissen nicht, dass Milliarden männlicher Küken, die naturgemäß nicht zum Eierlegen geschaffen sind, als „Abfall“ vergast oder lebendig geschreddert (!) werden. Puten, Masthühner und Legehennen werden genetisch den Bedürfnissen der Tierindustrie angepasst. Sie wachsen doppelt so schnell wie früher, was zu Lasten ihrer und danach unserer Gesundheit geht. So werden sie mit Medikamenten vollgestopft, um bis zum Schlachttag zu überleben, was im Übrigen auch für alle anderen Tiere (auch Fische und „Meeresfrüchte“ in der „Aquakultur“) in der Massentierhaltung gilt, die alles andere als „artgerecht“ ist.

Rüdiger Dahlke beschreibt in seinem Buch „Peace Food“: „Die Hühner werden von sogenannten Stopfern im Akkord in Kisten gestopft, im Schlachthof brutal ausgepackt und an den Füßen in Metallschlingen, Kopf nach unten, aufgehängt. Das Förderband zieht die aufgehängten Tiere durch ein unter Strom gesetztes Wasserbad, das sie betäuben soll. Als nächstes landen sie beim Halsschnitt-Automaten, was sie umbringen und ausbluten lassen soll - sofern der Automat die wichtigsten Gefäße trifft, was häufig nicht der Fall ist. Deshalb braucht es einen eigenen Arbeiter, den sogenannten Nachschneider, der es aber auch oft nicht schafft, allen Tieren die Kehle durchzuschneiden. Dann landet das Tier lebendig im Brühbad. Die Kadaver werden durch verschiedene Bäder gezogen, von den Arbeitern ‚Fäkal-suppe‘ genannt, was die hohen Verseuchungszahlen mit potenziell gefährlichen Keimen erklärt. Die Tierkörper sind am Ende der Schlachtprozedur in einem derart miserablen Zustand, dass sie mit einer speziellen Bouillon aufgespritzt werden, die zwischen 10 und 30 Prozent ihres Verkaufsgewichtes ausmacht. Dadurch sollen sie dann wieder halbwegs nach Huhn schmecken.“

Ähnlich ergeht es den Schweinen, von denen ein Drittel als „Abfall“ in Biogasanlagen „entsorgt“ wird, denn die Übersubventionierung verleitet die Massentierhalter, zu

viele Tiere zu züchten. Die Schweine werden gezwungen, auf engstem Raum in ihrem eigenen Kot zu vegetieren. Tatsächlich aber sind sie sehr reinliche, überaus sensible und hochintelligente Tiere, von denen viele durch ihre gar nicht „artgerechte“ Haltung dem Wahnsinn verfallen.

Die sogenannte „Turbokuh“, ausgestattet mit einem riesigen angezüchteten Euter, gibt naturgemäß nur Milch, wenn sie zuvor ein Kalb geboren hat. Ihr Kind wird ihr wenige Tage nach der Geburt weggenommen und fristet den Rest seines unschönen kurzen Lebens geschwächt, weil mangelernährt, damit sich das magere Fleisch durch den Eisenmangel weißlich bis rosa färbt, wie es die Konsumenten mögen. Die Mutterkuh muss eine Zwangsschwangerschaft nach der anderen erdulden, jeweils verbunden mit dem schmerzlichen Verlust ihres Kindes, dem sie tagelang nachschreit. Wenn sie nach drei Jahren ausgepowert ist, landet sie im Schlachthof. Und manche Kühe, jährlich sind es etwa 180.000, kommen



Inzwischen ist eine vegetarische Lebensweise „in Mode“. Immer mehr Menschen wenden sich ab von einer ausschließlich um Effizienz kreisenden Tierzucht, die sie ethisch nicht vertreten wollen.

schwanger in den Schlachthof, wie der NDR vor kurzem berichtete. Sie sterben (hoffentlich schnell), während ihr Kälbchen, in der Fruchtblase gefangen, langsam erstickt. Ich möchte hier nicht weiter die grauenvollen, jeder Menschlichkeit spottenden Zustände in Schlachthäusern beschreiben, wo etwa 10 Prozent aller Schweine lebendig im Brühbad landen, weil sie vor der Tötung aus der Betäubung erwachen. Das gleiche geschieht mit zahlreichen Rindern, die lebendig in den Verarbeitungsvorgang geraten, wo sie bei vollem Bewusstsein gehäutet und zerteilt werden. Die internationale Tierrechtsorganisation PETA hat mehrere heimlich gedrehte Videos ins Internet gestellt. Und Christine Haupt, damals angehende Tierärztin, die ihr Praktikum in einem „ganz normalen“ Schlachthof absolvierte, stellte im Jahr 2006 der Zeitschrift „Emma“ ihren Bericht zur Verfügung. (www.emma.de/artikel/mein-praktikum-im-schlachthof-263625)

EIER VON „GLÜCKLICHEN HÜHNERN“?

Was für Folgen hat es, wenn die Tiere mit Impfstoffen, Antibiotika, Beruhigungsmitteln, Wachstums- und Schwangerschaftshormonen sowie Pestiziden vollgepumpt wird? Könnte es sein, dass wir uns mit dem Fleisch nicht nur die Krankheiten, sondern auch den Stress, die Qualen und die Todesangst der Tiere energetisch und in Form von Angst- und Stresshormonen einverleiben? Besteht ein Zusammenhang zwischen der Verrohung gegenüber den Tieren und der zunehmenden Brutalisierung der Menschen im Umgang miteinander? Besteht ein Zusammenhang zwischen den Grausamkeiten, die wir als Auftraggeber ohne jede Notwendigkeit den Tieren antun lassen, und der dramatischen Zunahme von Angstzuständen, Panikattacken und Depressionen, wovon mittlerweile sogar Kinder betroffen sind? Die EPIC-Studie, die das Forschungsergebnis von jahrelangen Untersuchungen an 450.000 Männern und Frauen beinhaltet, stellt einen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Fleischkonsum und einem vorzeitigen Sterberisiko fest, vor allem durch Herz-Kreislaufkrankungen und Krebs. Die Werbung verheißt uns dagegen unverdrossen, dass „Fleisch ein Stück Lebenskraft“ sei.

Wer auf den Verzehr von Tieren aus ökologischer Landwirtschaft setzt, sollte bedenken, dass auch diese nicht „zu Tode gestreichelt“ werden. Die meisten verlieren ihr Leben in denselben Schlachthöfen und auf die gleiche grausame Weise wie ihre Leidensgenossen aus der Massentierhaltung. Wer Konsequenzen aus all dem Wahnsinn gezogen hat und sich als Vegetarier oder Veganer zu erkennen gibt, wird oftmals von esoterisch gesinnten Menschen belehrt, dass doch die „Nutztiere“ ihr Einverständnis gegeben hätten, sich für uns zu

„opfern“. Dieses Argument ist mir unverständlich, denn wer hat die Tiere gefragt und warum sollten sie sich für uns opfern wollen angesichts der Fülle der uns zur Verfügung stehenden nicht tierischen Lebensmittel?

EINE NEUE HALTUNG GEGENÜBER DEM LEBEN

Die gute Nachricht ist, dass sich alleine in Deutschland über 8 Millionen Menschen vegetarisch ernähren, davon etwa eine Million sogar vegan (ohne tierische Produkte). Die Tendenz ist derart steigend, dass der Buchmarkt und auch andere Branchen reagiert haben. Es erscheinen beinahe im Wochentakt entsprechende Kochbücher und informative Sachbücher, die diese Thematik aus ethischer und gesundheitlicher Perspektive beleuchten. Zahlreiche vegane Restaurants und Supermärkte, Schuh-, Kleider- und Kosmetikläden sind in den letzten Jahren entstanden. Vegan zu leben ist „hip“, auch für Kinder und Jugendliche, und es scheint nicht nur eine kurzlebige Modeerscheinung, sondern der anhaltende Trend einer neuen Haltung dem Leben gegenüber zu sein. Gleichwohl aber setzt das Gelingen dieser Lebensumstellung einen Bewusstseinswandel voraus, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. So sind Tierschützer, Vegetarier und Veganer vielleicht nicht die besseren Menschen, aber sicher die wacheren und bewussteren.

Ich meine, dass es höchste Zeit ist, Frieden zu schließen mit der Welt der Tiere, ja der gesamten Schöpfung, also auch mit uns selbst. So sollten wir uns unserer Herzensgüte besinnen und nicht mehr wegsehen, sondern als mitfühlende Konsumenten und politisch handlungsfähige Bürger agieren, die bisher ihre große Macht unterschätzt und zu wenig genutzt haben. Es liegt in der Hand jedes einzelnen Menschen, die Welt, die zu einem Kriegsschauplatz verkommen ist, zu einem Ort des Friedens für alle Geschöpfe zu machen. Mit Albert Schweitzer dürfen wir dann sagen: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

Brigitte Hussak

Brigitte Hussak, geboren 1944 in Österreich, lebt in Oberbayern und war Mitglied einer kleinen Gruppe, die durch das Medium Myra während einiger Jahre von Saint Germain auf Grund eines alten Versprechens geschult wurde. Die Texte dieser Schulungen sind in fünf Bänden mit dem Übertitel „Saint Germain's Vermächtnis“ im Silberschnur Verlag erschienen.

Die Fakten für diesen Artikel sind den Büchern „Peace Food“ von Rüdiger Dahlke und „Vegetarisch leben“ von Armin Risi/Ronald Zürrer sowie dem Internet entnommen. Eine weitere Buchempfehlung: „Artgerecht ist nur die Freiheit – Eine Ethik für Tiere und warum wir umdenken müssen“ von Hilal Sezgin

Fotos: © Govinda-Verlag